

JAHRESHEFT

Best.-Nr.: 90022
€ 15,50 - für Abonnenten: € 10,00

HETEROGENITÄT

Unterschiede nutzen – Gemeinsamkeiten stärken

Editorial

Dass nicht alle Kinder einer Lerngruppe gleich sind, wird in der Schulpädagogik schon sehr lange als ein ärgerlicher Sachverhalt diskutiert. So sah Johann Friedrich Herbart um 1800 in der „Verschiedenheit der Köpfe“ das zentrale Problem des Schulunterrichts – sein Zeitgenosse Ernst Christian Trapp empfahl folgerichtig, die Methode „auf die Mittelköpfe“ auszurichten. Diese Empfehlung beherrscht bis heute den deutschen Schulalltag; denn beim gemeinsam-fortschreitenden Lernen (am liebsten im fragend-entwickelnden Unterricht) bestimmt der fiktive Durchschnittsschüler sowohl das Niveau als auch das Tempo – dabei müssen die einen warten, die anderen werden überfordert. Und das, obwohl in unserem Schulsystem fortlaufend versucht wird, durch Auslese die „Verschiedenheit der Köpfe“ einzuschränken: durch Sitzenbleiben und Sonderschul-Überweisungen, durch Schulform-Sortierungen und Abschlüssen. Doch zunehmend setzt sich die Erkenntnis durch, dass die ersehnte homogene Lerngruppe auch im gegliederten Schulsystem nicht nur pädagogisch wenig sinnvoll ist, sondern zudem eine pure Fiktion bleibt, der man auch durch noch soviel Auslese nicht entscheidend näher kommt.

Denn dass die Lerngruppen in allen Schulformen in den letzten Jahrzehnten immer heterogener geworden sind, hat gesellschaftliche Ursachen: Weil sich traditionelle Lebenszusammenhänge und alte Selbstverständlichkeiten zunehmend aufgelöst haben, wachsen die Kinder in immer unterschiedlicheren Milieus auf. Das gilt für Familienformen und Geschlechterrollen, für „Normalbiografien“ und Berufsverläufe, für nationale und religiöse Herkünfte. Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in ihren Familien und ihrem privaten Umfeld sammeln, werden vielfältiger, bunter, disparater, z. T. auch problematischer: Man lebt als Einzelkind oder mit Geschwistern, mit arbeitslosen oder beruflich völlig überlasteten Eltern, mit der deutschen, der russischen, der türkischen Familiensprache, in Armut oder Überfluss, behütet oder verwahrlost. Entsprechend stark unterscheiden sich die Interessen, Erwartungen, Kompetenzen und Lernhaltungen, die diese Kinder mit in die gemeinsame Klasse bringen.

Mit dieser Heterogenität soll die Schule, sollen die Lehrkräfte pädagogisch produktiv umgehen; das ist spätestens seit PISA die Forderung, die öffentlich auf breite Resonanz stößt. Den Wunsch nach der „homogenen Lerngruppe“ gilt es deshalb genauso zu verabschieden wie den Unterricht für die „Mittelköpfe“. Die bunte Mischung der unterschiedlichen Individuen ist schon ganz lange Realität fast überall in deutschen Schulen, hier gilt es, mit dem eigenen Unterricht anzuknüpfen. Allerdings fängt mit dieser Einsicht die Arbeit erst an: Was bedeutet das konkret am nächsten Tag im Unterricht – was beim Leselehrgang im 1. Schuljahr, was im Physikunterricht der 9. Klasse? Mit welchen Arbeitsformen, welchen Methoden, welche Ansprachen der Schülerinnen und Schüler kann bei deren individuellen Voraussetzungen angeknüpft werden? Welche Schwierigkeiten sind hierbei zu erwarten, welche Chancen tun sich auf?

Dieses Jahressheft stellt sich nicht nur den soziologischen und pädagogischen Grundsatzproblemen von „Heterogenität“, sondern auch den damit verbundenen Fragen des alltäglichen Unterrichts. Es will auf diese Weise helfen, in einem zentralen Punkt die Schule und den Unterricht sowohl „neu zu denken“ als auch neu zu gestalten.

*Gerold Becker
Klaus-Dieter Lenzen
Lutz Stäudel
Klaus-Jürgen Tillmann
Rolf Werning
Felix Winter*

Heterogenität

Unterschiede nutzen – Gemeinsamkeiten stärken

HERAUSGEBER

Gerold Becker, Klaus-Dieter Lenzen, Lutz Stäudel, Klaus-Jürgen Tillmann, Rolf Werning, Felix Winter

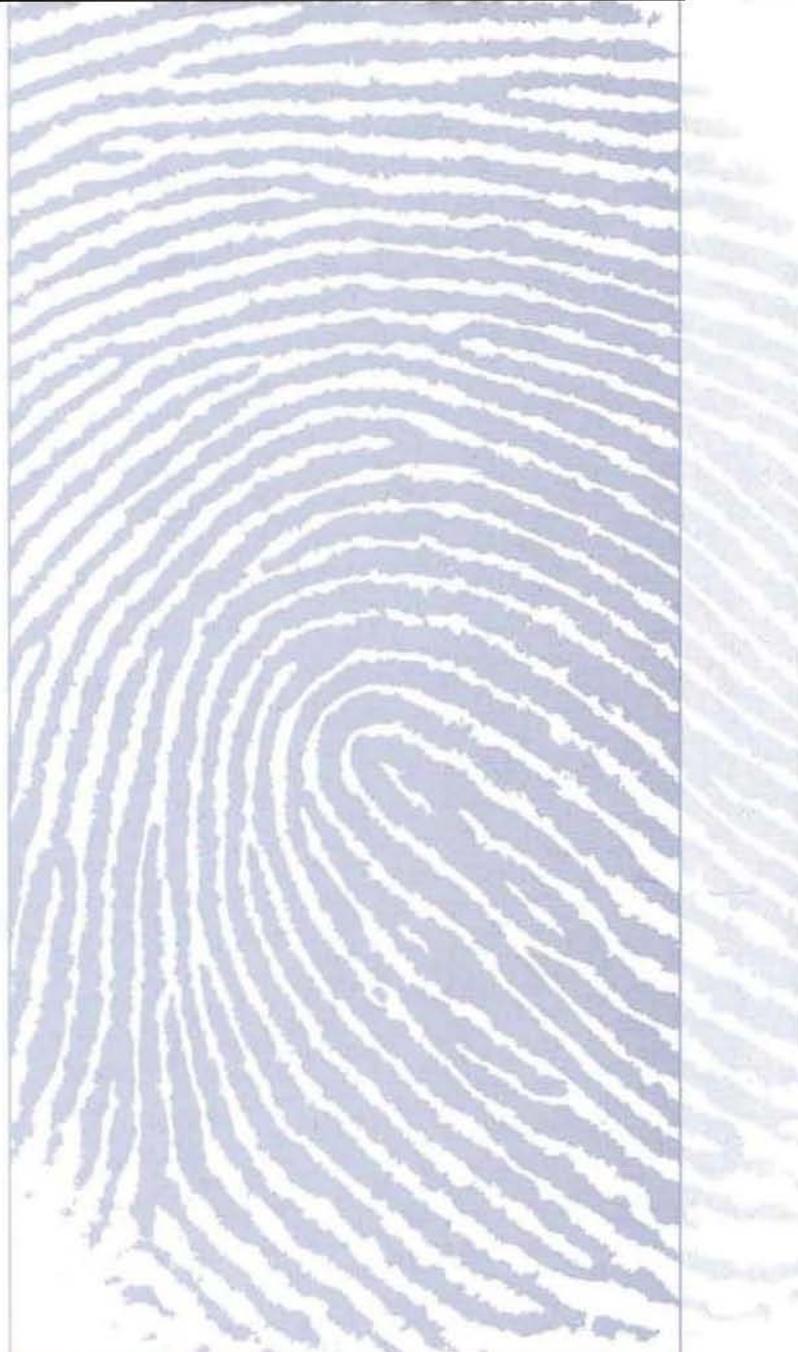
Editorial	1	2. Heterogenität als Chance	
Inhalt	2		
Eine Klasse – 27 Kinder	4	ANNEDORE PRENGEL Spannungsfelder, nicht Wahrheiten	44
KLAUS-JÜRGEN TILLMANN System jagt Fiktion Die homogene Lerngruppe	6	KLAUS-DIETER LENZEN/WERNER SCHULTE Haupt- und Nebendarsteller, Kleine und Große Theaterarbeit als Modell produktiver Integration des Verschiedenen	47
GEROLD BECKER Regisseur, Meisterdirigent, Dompteur Die Sehnsucht nach gleichen Lernvoraussetzungen hat Gründe	10	BIRGIT LÜTJE-KLOSE Добро пожаловать! Mehrsprachigkeit als Herausforderung im Anfangsunterricht	50
1. Lerngruppen sind bunt		URSULA CARLE „Wieviel Bauklötze sind das?“ Unterrichtsrelevante Schuleingangsdiagnostik	54
ULF PREUSS-LAUSITZ Die offene Gesellschaft und ihre Schule Zur Zukunftsfähigkeit des Lernens unter Bedingungen von Vielfalt	14	DORIS DOCKHORN/KATHARINA EIKMANNNS-ROTE/ STEPHAN GODEJOHANN/KLAUS-DIETER LENZEN Altersmischung Lernen in jahrgangsheterogenen Gruppen	58
MELTEM AVCI-WERNING Lernziel Zusammenleben Das ABC der interkulturellen Arbeit	18	ANDREAS HINZ Zeitaufwändig, aber wirksam Begleitung von Menschen mit Behinderung	62
FALKO PESCHEL Ganz normale Kinder! Differenzierung von oben oder Individualisierung von unten	21	HERBERT ALTRICHTER/ELGRID MESSNER Gefahr: Entmischung und Polarisierung Über den Umgang mit Heterogenität in der Lehrerschaft	66
ROLF WERNING „Bernd kann leider immer noch nicht lesen!“ Warum eigentlich Integration – und wie?	24	BÄRBEL BRÖMER „Haare“, „Herz“ und „Motorroller“ Die Arbeit an selbst gewählten Themen unterstützen	70
KATRIN HÖHMANN Nicht automatisch schnell und effektiv Wege zu einer begabtenfreundlichen Lernkultur	28	CHRISTIAN STIERLE/ULRICH WAGNER Wir – und die anderen Sozialpsychologische Betrachtungen zur Heterogenität	74
BETTINA LINDMEIER Mitten im Wohlstandsland Kinder in Unterversorgungslagen	32	Der Blick über den Zaun	78
ELSBETH STERN Schubladendenken, Intelligenz und Lerntypen Zum Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen	36	ANNE RATZKI „We value diversity here“	
IMBKE BEHNKEN Bilder von Kindheit Konstruktionen in den Köpfen der Erwachsenen	40	BARBARA KOCH-PRIEWE „We celebrate difference“	

3. Heterogenität und Fächer

GABRIELE OBST/KARIN VOLKWEIN Aylin erklärt Markus das Christentum Produktiver Umgang mit religiöser Heterogenität	82
SUSANNE PREDIGER „Darf man denn das so rechnen?“ Vielfalt im Mathematikunterricht	86
URSULA KESSELS Mädchenfächer – Jungenfächer? Geschlechtertrennung im Unterricht	90
UTA ZORN „Rätselmaschine“ und „Wortfresser“ Heterogene Lerngruppen und Neue Medien	95
URS RUF/NICOLE FREI/TOBIAS ZIMMERMANN Wie Schüler aus ihren Fehlern lernen Von der persönlichen Grammatik zur Klassengrammatik	98
ERNST DELLE/ISA NESSEL/ALBRECHT STOLL Musik ist nicht nur Geschmackssache Von den Tonleitern zur Weltmusik	102
LUDWIG HUBER Mitten im Dilemma Über Standards und Heterogenität	106
ARNULF KUNZE Alles hängt mit allem zusammen Vom Nutzen der Differenz	110

4. Rituale – Unterrichtsverfahren – Material

CHRISTINE THOMAS Macht-Shuffle	114
KLAUS-DIETER LENZEN Die Versammlung	115
DORIT BOSSE Werkstattlernen	117
GERD KONIETZKO/MONIKA DAHLMANN Think – Pair – Share	118
FELIX WINTER Lernkontrakte	119
HELMUT BRAMMERTS Sprachenlernen im Tandem	121
ULRIKE BECKER/ELLEN HANSEN Elternberatung	123
ULRIKE BECKER/ELLEN HANSEN Die Übergangsklasse	124
BERD FIEGE Kollegiale Beratung	126
Autorinnen und Autoren/Impressum	144



Seite 128 – 143

5

Förderpläne für jedes Kind!

Konzipiert und zusammengestellt von Katrin Höhmann.
Mit Beiträgen von Katrin Höhmann, Hans Joachim Pilz
und Monika Willenbring

Schülerinnen und Schüler zielgerichtet und substantiell fördern – ein wichtiges Instrument bei dieser elementaren Aufgabe stellen Förderpläne dar. In ihnen werden Planungsentscheidungen für die Förderung eines Schülers dokumentiert und systematisiert. Dabei wird die Lehrerkoope-ration angeregt und erhält eine verbindlichere Form. Sie erhalten in diesem Teilbereich des „Jahresheftes“ grundlegende Informationen zur Arbeit mit Förderplänen, praxiserprobte Förderpläne mit unterschiedlichen Schwerpunkten als Kopiervorlagen sowie jeweils einen Kommentar zum Hintergrund und Einsatz dieser Pläne.